

Gesunde Umwelt – gesunde Kinder

Fünf Millionen Kinder sterben jährlich an umweltbedingten Krankheiten – Thema des Weltgesundheitstages 2003 der WHO

von **Sabine Schindler-Marlow**

Mit dem Weltgesundheitstag erinnert die Weltgesundheitsorganisation (WHO) alljährlich an ihre Gründung am 7. April 1948. Für den diesjährigen Weltgesundheitstag wurde das Motto „Gesunde Umwelt – gesunde Kinder“ gewählt. Zum Thema wurden die umweltbedingten Erkrankungen, weil Kinder aufgrund ihrer typischen Stoffwechselempfindlichkeiten den Umweltrisiken und ihren gesundheitlichen Auswirkungen stärker ausgesetzt sind als Erwachsene und somit unfreiwillig zu Seismographen für Umweltrisiken werden.

Armut, die krank macht

Weltweit entfallen laut WHO 40 Prozent der durch Umweltrisiken ausgelösten Krankheiten auf Kinder unter fünf Jahren, obwohl diese nur zehn Prozent der Weltbevölkerung ausmachen. Umweltbedingt erkranken kleine Kinder in den Entwicklungsländern am häufigsten an Durchfall, an den Atemwegen und an Malaria. Verunreinigtes Wasser, verschmutzte Luft sowie der mangelnde Zugang zu sanitären Anlagen seien Gründe für diesen Zustand, der seit Jahren konstant schlecht sei. Allein an Durchfällen, die auf unsauberes Trinkwasser zurückzuführen seien, sterben nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation WHO 1,3 Millionen Kinder pro Jahr.

Wohlstand, der krank macht

Die Umweltbedingungen von Kindern in den westlichen Industriestaaten unterscheiden sich da-

von erheblich. Dank eines hohen Hygienestandards und einer leistungsfähigen medizinischen Behandlung sind Infektionskrankheiten, wie sie in der so genannten Dritten Welt zu beobachten sind, zurückgedrängt worden. An deren Stelle treten nun unter anderem Krankheiten des allergischen Formenkreises, so dass die WHO den inhaltlichen Schwerpunkt für Europa auch dieses Jahr auf die Zunahme von Asthma und Allergien gesetzt hat.

Nach der WHO-Statistik hat die Zahl der unter Asthma-Symptomen leidenden Kinder in den 20 Jahren zwischen 1975 und 1995 um 200 Prozent zugenommen. In den Ländern der europäischen Union seien Allergien die am häufigsten vorkommenden chronischen Erkrankungen in der Kindheit. In Deutschland wird vermutet, dass jedes vierte Kind allergisch ist. Heuschnupfen, allergisches Asthma sowie Neurodermitis sind weit verbreitete Krankheitsbilder. Durchschnittlich zeigen 10 Prozent der Kinder Asthma-Symptome.

Studien zu dem Krankheitsgeschehen sehen eine Erklärung darin, dass zu viel Hygiene und die Abschirmung gegenüber den Belastungen und Anforderungen der natürlichen Umwelt Gründe für diese Zunahme darstellen könnten. Doch auch das Passivrauchen während der Schwangerschaft und nach der Geburt erhöht das Risiko für Atemwegserkrankungen. So konnten in Studien allergische Sensibilisierungen bei Säuglingen rauchender Mütter gefunden werden.

In Deutschland wachsen rund 50 Prozent aller Kinder in Haushalten auf, in denen geraucht wird.

Um die Allergieprävention in Deutschland zu verbessern, hat sich auf Initiative des Bundesgesundheitsministeriums im Jahr 2000 ein „Aktionsbündnis Allergieprävention“ gegründet, in dem sich Ärzte, Wissenschaftler, Krankenkassen und Selbsthilfeorganisationen zusammengeschlossen haben. Hier will man gemeinschaftlich die Gründe für die Zunahme von Allergien und allergischem Asthma erforschen und eine geeignete Präventionsstrategie erarbeiten.

Veränderter Lebensstil birgt Risiko

Zur nationalen Festveranstaltung am 7. April in Bonn war neben vielen Experten auch Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt gekommen. Sie forderte, nicht nur die physikalischen Umweltrisiken wie zum Beispiel Luftverschmutzung, Innenraumschadstoffe und Lärm zu reduzieren. Vielmehr sei es erforderlich, die Gesundheit der Kinder auch durch entsprechende Lebensstile zu fördern, soziale Aspekte einzubeziehen und soziale Ungleichheit abzubauen. Die Bundesregierung werde mit einem entsprechenden Präventionsgesetz hier die nötigen Anreize setzen und die Stärkung der Prävention auch im Rahmen der gesetzlichen Krankenkassen vorantreiben. Denn Schmidt sieht in falschen Konsumgewohnheiten, die mit zunehmender Intensität im Alltag von immer mehr Familien eingeübt würden, die Ursache vieler gesundheitlicher Belastungen von Kindern in den westlichen Industrienationen. Hier müssten dringend Anreize für eine gesunde Lebensführung gesetzt werden.

Links zum Thema „Weltgesundheitstag“

www.weltgesundheitsstag.de
Bundesvereinigung für Gesundheit

www.allergiepraevention.de
Aktionsbündnis Allergieprävention

www.apug.de
Aktionsprogramm Umwelt und
Gesundheit